

**TOP 9 Beschlussvorlagen der Steuerungsgruppe / Einbringungsrede
9. Tagung der 46. Synode / Donnerstag, 18. Mai 2006**

Herr Präsident, liebe Synodale, meine Damen und Herren,

im Auftrag der Steuerungsgruppe bringe ich die 11 Beschlussvorlagen zum Punkt 9 der Tagesordnung zur Beratung und – dies ist heute wichtig – zur Beschlussfassung ein.

Wir hatten auf der 8. Tagung im November 2005 angekündigt – dies war ja auch wegen der Ausschussberatungen bedeutsam – dass wir Ende Januar unsere Empfehlungen vorlegen würden. Zur Frage der integrierten Kirchenleitung hat die Synode eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die der Herbstsynode berichten wird. Die Fragen der Verwaltungsstruktur stehen heute nicht zur Debatte, wir werden – verlassen Sie sich darauf, dass wir wiederum Wort halten werden – eine Vorlage vor den Schulsommerferien vorlegen, damit auch für dieses stark diskutierte Thema eine Beratungsphase von mehreren Monaten möglich wird.

Unsere Beschlussvorlagen enthalten Vorschläge zu Einsparungen und daraus folgend notwendigen Umstrukturierungen der kirchlichen Arbeit. Wer so etwas macht, nimmt Ambivalenzen in Kauf. Jeder Veränderungsvorschlag impliziert ja Kritik, vielleicht sogar eine Kränkung der bisherigen Arbeit. Ich will in dieser Rede die Worte sorgsam wählen, weil ich Sie einladen will, Veränderungen, die wir für notwendig halten, gemeinsam zu gestalten und zu verantworten. Darum möchte ich Sie, die ganze Synode einladen, mit uns den tausenden ehren-, neben- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in unserer Kirche, in den Gemeinden, Werken und Einrichtungen und Verwaltungen Dank zu sagen für ihre engagierte und motivierte Arbeit, die sie unter nicht einfacher werdenden gesellschaftlichen und finanziellen Bedingungen bei zugleich häufig steigendem Erwartungsdruck tun. Die Kirche lebt allein aus der Zusage des Geistes Gottes, aber dieser gewinnt Gestalt in der Begeisterung der Menschen, die, an welchem Ort auch immer, für die Weitergabe der Menschenfreundlichkeit unseres Gottes eintreten.

Wir haben als oberstes Organ der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg eine Fürsorgepflicht nicht nur für die Arbeitsplätze, sondern auch für die Motivation zur Mitarbeit in unserer Kirche. Und deshalb, liebe Synodale, müssen wir, so gut wie wir es verantworten können, uns auf die erkennbaren Veränderungen in Kirche und Gesellschaft einstellen. Es geht nicht um Kritik oder gar Kränkung, sondern um zukunftsfähige Strukturen, für die wir auch die personellen und finanziellen Ressourcen haben.

In der letzten Sitzung des Finanz- und Personalausschusses sahen wir – vom Vorsitzenden Syn. Tönjes und Herrn Fuhrmann vorgestellt – in einer Beamer-Präsentation die Ergebnisse einer EKD-Konsultation. Nun, als konservativer Theologe halte ich daran fest, dass der Glaube aus dem Hören (auf das Wort Gottes) kommt, aber schon in der Heiligen Schrift gibt es die, denen das Schauen mehr hilft. Wir sahen, was wir seit fast zehn Jahren wissen: die Auswirkungen der demographischen Entwicklung auf die Kirchenmitgliedschaft und die des Steueraufkommens auf die Haushalte der Kirchen. Gerade aus diesen Gründen haben wir in der Oldenburgischen Kirche seit Jahren eine restriktive Haushaltspolitik betrieben und zugleich eine deutliche Steigerung unserer Rücklagen erreicht. Manche Kirchen der EKD sind jedenfalls später und unsanfter aus ihren Träumen erwacht.

Es wäre Selbstbetrug, die Dominanz der ökonomischen Zwänge bei unseren Beschlüssen zu leugnen. Wenn schon Finanzreferenten seufzen: "Wir reden nur noch vom Geld", ist das Warnzeichen ja unüberhörbar. Ich bin persönlich in Briefen und Gesprächen immer wieder ermahnt worden: "Vergessen Sie die Theologie nicht. Erwarten Sie das Heil wirklich von Strukturveränderungen?" Das geht mir, vielleicht verstehen Sie das ja, durchaus unter die Haut. Nur, die Notwendigkeit des einen hebt die des anderen nicht auf. Und – finanzielle Fragen lassen sich nicht durch theologische Antworten lösen. Die Institution Kirche ist zugleich ein theologisches, ein organisatorisches und ein finanzielles System. Diese drei Faktoren stehen durchaus in einem Zusammenhang, müssen aber jeweils auch in ihrer Bedeutung gewürdigt werden.

Die Diskussion in den deutschen Kirchen mit volkskirchlicher Struktur orientiert sich seit Jahrzehnten an vier Grundfragen:

- A Wie definieren wir verstehbar unseren Auftrag, der uns konstituiert?
(Auftragsorientierung)
- B Was erwarten die Menschen von uns?
(Kundenorientierung)
- C Entsprechen die Strukturen unserer Arbeitsweisen noch der Komplexität und Pluralität der Gesellschaft und ihrer Milieus?
(Strukturdebatte)
- D Was kann wie weiterhin – oder unter Erschließung neuer Quellen – finanziert werden?
(Finanzdebatte)

Dem Wesen einer evangelischen Kirche und dem Zustand evangelischer Theologie (als Leitungswissenschaft der Kirche) entsprechend werden diese Fragen kontrovers und in der Pluralität aller Antwortmöglichkeiten diskutiert. Wir haben nun einmal kein Lehramt oder eine sakramentale

Autorität, die die Umsetzung einer Antwort erzwingen könnte. Manche bedauern das und natürlich müssen wir aufpassen, dass die gesellschaftliche Entwicklung nicht Fakten schafft, die Antworten überflüssig macht, während wir sie diskutieren. Daher werden wir uns entscheiden müssen. Dies ist nicht der Tag, erneut und zum fünften Mal Leitbilder zu malen. Aber und das ist auch richtig, unsere Entscheidungen müssen Vielfältigkeit ebenso

zulassen wir auch Korrekturen. Wir denken, unsere Empfehlungen ermöglichen das.

Drei Grundgedanken bestimmen unsere Vorschläge:

- a) wir müssen verstärkt professionell arbeiten, mit erkennbarem Profil,
- b) wir müssen mehr miteinander, also vernetzter an unterschiedlich gestalteten Orten arbeiten,
- c) wir müssen der Arbeit der Ehrenamtlichen die Bedeutung zukommen lassen, die sie in der Zukunft haben wird.

Das ist uns alles nicht sonderlich neu, aber es muss nun konkret werden.

Bevor ich nun zu den Beschlussvorlagen in ihrer neuesten Form komme und zu unserem Beratungsvorschlag, will ich noch ein Wort zum Verfahren sagen. Nicht alle, aber die wesentlichen Eingaben und Antworten aus Gemeinden, Kirchenkreisen, Verbänden usw. haben Sie – wenn Sie wollten – in den Unterlagen lesen können. Wir hatten uns in unserer Kirche auf ein offenes Beteiligungsverfahren verständigt. Das hat es der Steuerungsgruppe, die alle diese Stellungnahmen bearbeitet hat, nicht einfacher gemacht. Aber es ist ein notwendiges Element für das, was weiterhin vor uns liegt. Daher sagen wir auch allen, die diese Vorlagen – ablehnend, kritisch oder zustimmend – beraten haben, unseren Dank. Natürlich auch den Ausschüssen dieser Synode.

Was weiterhin vor uns liegt? Die immense Arbeit der Umsetzung der Beschlüsse wie immer sie heute gefasst werden mögen. Der monatelange Prozess der Beratung dieser Empfehlungen war eine gute und notwendige Teilstrecke. Wir stehen vor Entscheidungen, denen wir uns nicht entziehen dürfen, ja und dann geht es darum, diese umzusetzen.

Nun endlich zu den Beschlussvorlagen (ausgeben).